

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Corpuzzele oder deren Raum 15 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß dem **Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen** dortselbst die Erlaubnis erteilt worden ist, bei Gelegenheit des im Juni 1897 hier abzuhaltenden **Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung** von Pferden pp. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 120 000 Stück Loose zu je 1 Mk. in der Provinz Sachsen zu vertreiben.

Der Losverkauf darf aber nicht vor **Januar 1897** beginnen.

Merseburg, den 3. November 1896.

Der **Königliche Landrath**

3877] In Vert.: Graf v. Hausdoville.

Merseburg, den 7. November 1896.

### \* Die Präsidentschaftswahl in Nordamerika.

Die Wähler für die Präsidentschaftswahl in Nordamerika sind gefallen. Mit großer Mehrheit hat sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten am Dienstag für republikanische Wahlmänner entschieden, so daß bei der in einigen Wochen stattfindenden Präsidentschaftswahl der Sieg Mac Kinleys zweifellos ist. Neben Mac Kinley kam erstlich nur noch der Kandidat der Demokraten, Bryan, in Frage. Der Kampf zwischen beiden drehte sich namentlich um die Währungsfrage und um den Gegensatz zwischen dem verschuldeten, ackerbaureibenden Westen und dem kapitalkräftigen Osten. Mac Kinley verkörperte die Interessen der Goldwährungsleute, Bryan die Silberwährungsmänner, welche die Freiprägung des Silbers in Verhältniß von 16:1 verlangen.

Der Sieg Mac Kinleys bedeutet für die Vereinigten Staaten eine Rückkehr zur extremen Schutzpolitik, wie sie vor einigen Jahren in dem bekannten, von Mac Kinley herkommenden Gesetze zum Ausdruck kam. Wir Deutschen haben damals schwer darunter leiden müssen, vielen unserer industriellen Erzeugnisse wurde dadurch der amerikanische Markt verschlossen. Auch ist Mac Kinley bekannt als eifriger Anhänger der „Monroe-Doktrin“ (Amerika den Amerikanern), wodurch leicht Verwicklungen mit außeramerikanischen Staaten herbeigeführt werden können. Wenn wir trotzdem mit dem Ausfall der Wahl nicht unzufrieden sind, so ist es deshalb, weil Mac Kinley im Vergleich mit Bryan das kleinere Uebel ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre werden selbst einen Hochschutzbüchler, wie Mac Kinley, davon abhalten, die Zolltarife noch höher zu setzen, was überdies schon in Rücksicht auf die eigene Bevölkerung kaum möglich ist. Außerdem ist zu bedenken, daß der Präsident durch andere politische Faktoren wesentlich beschränkt wird. Wäre Bryan gewählt worden und würde namentlich sein Währungsprogramm durchgeführt, so würde das eine schwere Schädigung des Volkswohlfandes der Vereinigten Staaten und der mit ihnen im Verkehr stehenden Nationen zur Folge gehabt haben; auch hätte die Entwertung des Geldes zweifellos auch auf den europäischen Geldmarkt gewirkt.

Im Großen und Ganzen wird in Amerika alles

beim Alten bleiben. Es ist dort im politischen Leben gewöhnlich so: die Schuld für alles Schlechte wird auf die herrschende Partei geschoben. So wurde jetzt den Demokraten der wirtschaftliche Rückgang vorgeworfen, während man den Republikanern längst die alten Mißthaten verzieht und vergaß, wie man sie einst in wilder Empörung wegagierte aus ihrer Stellung. Von ihnen erwartet man jetzt die goldenen Zeiten.

Bemerkenswert ist, daß dieses Jahr zum ersten Mal die Erscheinung des Klassenkampfes bei der Präsidentschaftswahl hervorgetreten ist. Die Arbeiter waren von beiden Parteien umworben. Man erwartete, daß sie sich zwar für Mac Kinley, den Vertreter der Industrie, erklären und doch für Bryan stimmen würden. Von den Demokraten war ihnen das Lied von der uneingeschränkten Auslandsfreiheit und der Zwangsherrschaft über das Kapital vorgelesen worden. Es wurde angenommen, daß sie auf diese Reden mehr geben würden, als auf die Aussicht, unter Mac Kinley bei dem erwachenden geschäftlichen Vertrauen höhere Löhne zu erzielen; daß sie sogar den geringeren Wert des Silberdollars unter Bryan in den Kauf nähmen, um sich später durch die Herrschaft auf dem Arbeitsmarkte zu entschädigen. Allerdings waren es meist nur die bezahlten Führer, welche diese Ansicht vertraten, die Masse scheint für Mac Kinley gestimmt zu haben.

Bei der Wahl handelte es sich übrigens nicht nur um politische und wirtschaftliche Fragen — der Streit um sie allein würde schwerlich so hohe Wellen geschlagen haben — sondern das Interesse vieler Personen stand dabei in Frage, ihre Existenz, ihre Zukunft. Die siegreiche Partei reiht alle Ämter an sich, von Posten des Gouverneurs bis zu der bescheidenen Sultane des Todtenräbers oder Nachwächters. Wer bisher im Trocknen saß, muß nach dem Siege der Republikaner wieder hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und streben, bis die Sterne wieder den eigenen Freunden strahlen, es sei denn, daß er sich während seiner Amtszeit die Taschen hinreichend gefüllt hat, um allen Möglichkeiten mit Ruhe entgegenzusehen. Daher das System der Korruption! Nicht die Ueberzeugung führt in den Vereinigten Staaten den Ausfall der Wahlen herbei, sondern das Geld.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser traf Donnerstag von Groß-Strehlitz aus zur Jagd in Plesch ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Fürsten Pleß, dem Landrath und dem Bürgermeister empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse bildeten die Kriegervereine, Schützengilde und Feuerwehmannschaften Spalier. In Strehlitz brachte der Kaiser 832 Stück Wild zur Strecke. — Die Kaiserin hat dem Freitag im Abgeordnetenhaus zu Berlin eröffneten Bazar zum Besten des Vereins zur Spargung armer Kinder und Notleidender zwei kostbare Brunkeller aus der Igl. Porzellan-Manufaktur und zwei Bilder der Gnadenkirche als Geschenk überreicht.

Das Staatsministerium hat am Freitag Nachmittag unter dem Vorsteh seines Präsidenten,

des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, eine Sitzung abgehalten.

— Herr v. d. Rucke, der preussische Minister des Innern, läßt die angeblich dem Vorsitzenden des Gastwirtsverbandes gemachten Äußerungen richtig stellen. Der Minister hat nicht gesagt, daß die übertriebene Beschränkung des Sonntagsverkehrs den Synoden zuzuschreiben sei, sondern er erklärte, man müsse in dieser Frage die richtige Mitte halten und Extreme vermeiden.

— Eine Reihe von Etatsentwürfen für 1897/98 hat der Bundesrath des deutschen Reiches in seiner jüngsten Sitzung genehmigt. Ob der Etat dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt am Dienstag vorgelegt werden kann, ist fraglich. — Der Bundesrath beschloß ferner, den Anträgen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf Erleichterung der Sonntagsruhe keine Folge zu geben.

— Friedrich Schröder. Wie der „Hambrg. Korr.“ erzählt, ist der Reichsoberstenzweites Instanz in Daar-es-Salaam zu einem Urtheilspruch gegen Friedrich Schröder nicht gelangt; er hat vielmehr mehrere beschlossene, neue Erhebungen auch in Berlin anstellen zu lassen.

— In Polen fand eine Sitzung des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken statt, an welcher Vertreter aller Provinzialauschüsse und hervorragender Ortsgruppen theilnahmen. In der Sitzung wurden sehr wichtige Beschlüsse für die Zukunft der deutschen Bewegung gefaßt.

— Koloniales. In Effen ist eine Sigipiantagen-Gesellschaft konstituiert worden Zweck des Unternehmens ist Piantagenwirtschaft auf einem von der ostafrikanischen Gesellschaft erworbenen Komplex von 2000 Hektar in Ujambara, dem „Kaffelände“ von Deutsch-Ostafrika, der nördlich vom Sigilafuß liegt.

— Der Ausstand der Berliner Lithographen und Steindruckere dauert fort. Die Arbeitgeber beschloßen, den Kampf unter allen Umständen bedingungslos fortzusetzen, da die in dem Ausstande befindlichen Arbeiter zu den bestgelohnten gehören.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischem Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Badeni, daß die Regelung der Sprachenfrage in Böhmen, Mähren und Schlesien nicht überhastet werden könne, von der Regierung aber auch keinen Augenblick aus dem Auge gelassen werde.

**Italien.** Die Regierungsblätter äußern sich sehr erregt über die Verbreitung von Mittheilungen, daß eine Wiederaufnahme des abessynischen Krieges bei der drohenden Haltung Meneliks unabwehrbar sei. Die Regierung läßt sowohl diese Nachricht als auch ihren Urheber Strafbefolgung ankündigen als sie auch offiziell in Abrede stellen läßt, daß irgend welche amtlichen Nachrichten aus Abessinien eingegangen wären, die sie nicht sofort publizirt hätte. Nach dieser offenen Sprache der Regierung darf man sich allerdings der Hoffnung hingeben, daß eine Kriegsgefahr in Afrika nicht so drohend sei als man den Privatnachrichten zufolge anzunehmen geneigt war. Inwiefern wird man sich der Besorgniß nicht ver-

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

schließen können, daß bei der Verschlagenheit und Unberechenbarkeit des Regus Menelik Unberücksichtigungen durchaus in das Gebiet der Möglichkeit gehören. Das der Regus etwas gegen Italien im Schilde führt, geht schon daraus hervor, daß er trotz aller einflussreichen Vermittelungsveruche die Auslieferung der gefangenen gehaltenen italienischen Soldaten beharrlich verweigert. — Der Vorgänger Baldissaras in Abyssinien, der unglückliche General Baratieri, dem man die Schuld an der Niederlage der Italiener bei Abna beimißt, in deren Folge die Gefangennahme jeblicher italienischer Soldaten stattfand, hat sich beim Bergsteigen in Thyrol wo er gegenwärtig weilt, das rechte Bein gebrochen und hütet nun in der Stadt Aico das Bett. — Nach den neuesten Berichten ist ein Korridor des von Italien zu Menelik entandten Vermittlers, des Major's Nerozzini in Sibuti eingetroffen. Derselbe erklärte, die Verhandlungen mit dem Regus nähmen einen günstigen Verlauf; den Gefangenen, 1300 an der Zahl, ging es gut, dieselben könnten sich vollkommen frei bewegen und sähen ohne Ausnahme gesund aus. Leiber sind nun schon zu viele Unterhandlungen, die Anfangs den besten Erfolg versprochen, resultatlos geblieben, als daß man auf diese neueste Meldung überschwängliche Hoffnungen setzen dürfte.

**Belgien.** Ueber 1000 Bergleute sind in Braquegnies ausständig; sie verlangen eine zehnprozentige Lohnerhöhung.

**Frankreich.** In der letzten Sitzung der Deputiertenkammer wurde hundertlang in erregter Weise über die Interpellation des Sozialisten Saurès bezüglich der in Carnouy angeblich durch Verschulden der Polizei verursachten Raubstrafungen verhandelt. Das Resultat der Besprechungen war weniger ein Erfolg der Regierung als eine Schlappe der Sozialisten; immerhin ist es bemerkenswerth, daß das Cabinet Méline auch diesen Sturm glücklich bestand hat. — Arton hat es durchgesetzt, daß gegen ihn auch wegen der Panamaangelegenheit verhandelt wird, wobei er kompromittirende Mittheilungen bezüglich einiger hochgestellter Staatsmänner und gewesener Minister zu machen entschlossen ist.

**Spanien.** Das nahe der Hauptstadt Havana gelegene Fort Guaimaro auf Cuba hat sich den Aufständischen völlig ergeben; ein schlechtes Zeichen für die kalbige Unterdrückung des Aufstandes durch die Spanier; auf den Philippinen sieht es für Spanien gleichfalls sehr traurig aus.

**Türkei.** Die Mächte hatten sich bereit erklärt, im Interesse der Einführung von Reformen dem Sultan in seinen Finanznöthen insofern beizuhelfen, als sie eine organische Umgestaltung der türkischen Finanzen in die Wege leiten wollten. Die erste türkische Bank, die „Cete Publique“, sollte unter der Kontrolle der Mächte eine Finanzreform im Reiche des Sultans vorsehen. Trotzdem nun die Möglichkeit einer Einführung von Reformen und damit der gesicherten Bestand der Türkei in erster Linie von einer Besserung der finanziellen Verhältnisse der Türkei abhängt, so weigerte sich der Sultan dennoch, der jeder einmal sehr schlecht rathen zu sein scheint, eine Einmischung der Mächte in die türkische Finanzverwaltung zuzulassen. Dagegen setzt die Worte die Äußerungen trotz des Verbotes der Mächte ungeachtet fort zu dem offenbaren Zweck eine förmliche Bürgerwehr zu organisieren, die im gemeinen Augenblick auf die christlichen Armenier losgelassen werden kann. Die sogenannten „freiwilligen Beistehern zur Armierung des Heeres der Bürger“ werden in einer Form fortgesetzt, mehr dem Zwange als der Freiwilligkeit ist. Daneben mehrern sich die Verhaftungen an Armeniern tagtäglich, so daß der Ausbruch einer gewaltigen Katastrophe nur drohender wird. Kleine Vorkämpfer der Ereignisse im Großen wiederholen sich wieder besorgniserregender Häufigkeit.

**Amerika.** Während offiziös gemeldet wird, die durch Mac Kinleys Wahl zum Präsidenten Acker gelangte republikanische Partei Vereinigten Staaten keine neue Schutzgesetze beantragen werde, wollen Privatnachrichten Gegentheil wissen, indem sie die Erhöhung

des Zolltarifs als sicher ankündigen. Den höheren Grad innerer Wahrscheinlichkeit scheinen uns in diesem Falle die Privatnachrichten zu besitzen. — Die von dem bekannten Anarchistenführer Johann Most, der in den siebenziger Jahren Mitglied des deutschen Reichstages war, in Newyork herausgegebene „Freiheit“ hat wegen Gelbmangels ihr Erscheinen eingestellt. Most ist außerdem noch Theaterdirektor in Newyork, vielleicht geht da das Geschäft besser.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Der Reichstag, welcher am nächsten Dienstag zu seiner ersten Plenarsitzung zusammentritt, wird beinahe vollständig die zweite Lesung der Finanzvorlage erleben. Dem Etat, die Handwerker-Vorlage und die Revelle zum Invaldität- und Altersversicherungsgesetz wird er nun vorkommen. Die Vorlage betreffs Konvertirung sowie betriffs Gehaltsaufbesserung der Beamten wird dem Reichstage erst im weiteren Verlaufe seiner Sitzungen zugehen. Die Revelle zum Unfallversicherungsgesetz wird in der kommenden Tagung noch nicht zur Beratung gestellt werden, obwohl sie bereits fertig ausgearbeitet ist.

Bei der Reichstagsversammlung in Siegen ist eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Scheidemann und dem Antisemiten Koberler notwendig, die beim ersten Wahlgange ungehörig die gleiche Anzahl von Stimmen erzielten; der Besiegene sowie der nationalliberale Kandidat blieben hinter der zur Wahl Benannten erheblich zurück und konnten für die Stichwahl nicht in Betracht.

Der obersächsische Landtag ist Freitag Vormittag mit einer Ehrenrede eröffnet worden.

**Die „Hamburger Nachrichten“**

haben ihre Enthüllung über ein geheimes deutsch-russisches Abkommen damit rechtfertigen wollen, daß ja die Verhandlungen jener Zeit der Geschichte und den Archiven angehören. Diese Behauptung ist unhaltbar. Nicht alles, was den Archiven angehört, ist reif für die Öffentlichkeit; hat doch sogar das Testament Friedrichs des Großen bis jetzt zum Leidwesen mancher Historiker noch nicht vollständig veröffentlicht werden dürfen, und zwar aus triftigen Gründen des Staatsinteresses, die vom Fürsten Bismarck wie von seinen Nachfolgern geltend gemacht wurden. Vollends über Altentwürfe der jüngsten Vergangenheit kann nur von dem aktiven Leiter der Politik auf Grund ihrer Kenntnis der gegenwärtigen politischen Lage entschieden werden, ob und wann sie den Charakter von Staatsgeheimnissen verloren haben, ein Standpunkt, der vom Fürsten Bismarck selbst wiederholt, z. B. im Arminprozeß und nach der Veröffentlichung des Kriegstagebuchs Kaiser Friedrichs mit aller Schärfe vertreten wurde. Es kommt noch hinzu, daß sich Deutschland, wie der „Reichsanzeiger“ von neuem hervorhebt, bedingungslos verpflichtet hatte, die Thatsache und den Inhalt jener Verhandlungen mit Rußland geheim zu halten und diese Verpflichtung dauere fort, obgleich das Abkommen 1890 nicht erneuert worden ist.

Die Enthüllung bleibt also eine Indiskretion, die um so bedauerlicher ist, als nützliche Wirkungen für die Reichsinteressen von ihr nicht erwartet werden können. Die „Hamburger Nachrichten“ meinen, das Abkommen mit Rußland sei den Regierungen in Wien und Rom nicht fremd gewesen. Das trifft jedoch nicht zu, und wäre es richtig, so hätte in der Mittheilung an unsere Bundesgenossen eine Loyalität gegenüber Rußland gelegen, das einen vertragsmäßigen Anspruch auf Geheimhaltung hatte. In welchem Grade man aber auch in Wien und Rom durch die Enthüllung überrascht worden sein mag, thatsächlich sind dadurch allerlei mit dem bestehenden Dreibundverträge unzufriedene Geister — namentlich in Italien — wieder rege gemacht worden. Die einzige nützliche Wirkung läge vielleicht darin, daß sich Frankreich in der Rolle einer jungen Frau vorstellt, die plötzlich Liebesbriefe ihres Mannes an eine andere entdeckt. Allein Frankreich ist so veranlagt in den russischen Freuden, daß die Enttäuschung über seine alten Liebhabereien rasch verfliegt.

Die „Hamburger Nachrichten“ geben als Zweck ihrer Veröffentlichung das Behärtniß hiftorischer Rechtfertigung des Fürsten Bismarck an. Unseres Erachtens mußte jedoch die Rücksicht auf das gegenwärtige Reichsinteresse vorkommen, und außerdem hat der Fürst eine solche Rechtfertigung gar nicht nötig. Hat sie doch sogar den Fürsten dem Vorwurfe ausgesetzt, daß seine Politik entweder

gegen die Verbündeten Deutschlands oder gegen Rußland nicht ganz aufrichtig gewesen sei. Aber selbst wer glaubt, daß ein solcher Vorwurf nicht schwer zu nehmen sei, da es in der großen Politik nicht immer ganz ehrlich zugehen könne und es vor allem darauf ankomme, das eigene Land möglichst vor Gefahren zu sichern, braucht doch halb noch keinen Vorwurf gegen den Nachfolger des Fürsten Bismarck zu erheben, daß er den Geheimvertrag nicht erneuert habe. Denn das hätte die deutsche Politik leicht in starke Abhängigkeit von Rußland bringen können, zumal da der Nachfolger nicht der selbe große Meister in der Staatskunst wie Bismarck sein und nicht mit dessen Prestige arbeiten konnte. Wäre der Geheimvertrag verlängert worden, so hätte es Rußland in der Hand gehabt, durch eine Indiskretion, wie sie jetzt die Enthüllung der „Hamburger Nachrichten“ darstellt, den ganzen Dreibund in die Luft zu sprengen.

**Beiträge zur Anziehungskraft der Großstadtluft.**

In einem Hamburger Blatte war neulich folgendes zu lesen:

„Auf ein in einem hiesigen Blatte erschienenen Inserat, in dem eine Arbeitkraft gesucht wird, meldeten sich vorher etwa 300 und gefern etwa 500, also im Ganzen 800 Personen. Unter den Stelleninhabenden befanden sich Leute aus allen Lebenslagen, Kassirer, Buchhalter, Kommis, Handwerker, Arbeiter ufm.“

Hierzu bemerkt mit Recht das „Hirschberger Tageblatt“:

Wir sind der Meinung, daß derartige Vorgänge als Beweise sozialen Stands völlig hinlänglich sind; man sollte die Epigramme so lesen: „Beiträge zur Anziehungskraft der Großstadtluft.“ Während in den Großstädten überflüssig an Arbeitkräften jeglicher Art ist, ist die Beschaffung von Arbeitkräften in der Provinz mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Viele Tausende unbeschäftigter Eisenbahn-Verkehrten lieber und verbummeln noch lieber in der Großstadt, als daß sie sich dazu entschließen könnten, in einer Provinzialstadt in auskömmlicher Stellung sich selbst zu ernähren. Also nicht um „soziale Gleichheit“ handelt es sich in diesen Fällen, sondern um den Gang zu dem angebundenen, aberschlingelnden und deshalb auch heftigen Leben der Großstadt handelt es sich! Mag man den jungen Leuten fern von Berlin, Breslau oder Hamburg höheres Salair oder besseren Lohn bieten — die Vergünstigungen, die reinen Gelegenheiten zum Ausnutzen auf der Bahn der Solidität und Ehrbarkeit, die ihnen in der Großstadt geboten werden, verlagert ihnen die Provinz! Deshalb bleiben sie in der Großstadt und nähren sich kümmerlich und liefern den Quantitätsbesessenen Stoffe an Material zu den beweglichen Klagen über das „soziale Elend“ und oft auch gleichzeitig den Kriminalstatistiken die gewaltigen Zahlen, mit denen die Zunahme der Verbrechen und Vergehen bewiesen wird!“

**Aus Elsas-Lothringen.**

Im Münsterthal, dessen Bevölkerung vor 1870 mit großer Zähigkeit an der deutschen Muttersprache festhielt, macht neuerdings die Vermischung betrübende Fortschritte. Seitensklad dazu liefert Lothringen. Von dort nämlich daselbst an den zahlreich an Kirchen, Höfen und Straßen vor 1870 errichteten Kreuzen vorherrschend Inschriften in deutscher Sprache an. Auch auf den Grabsteinen man sich früher bei Abfassung der Inschriften wiegend dieser Sprache. Das ist seit dem Krieg anders geworden; von da ab wurden in französisch Inschriften angebracht, der Mehrzahl der Bevölkerung unverständlich außer Zweifel, daß dies in dem Weise geschah, wie es denn auch derartige Rundgebungen ihren Namen finden. Dieser ist beifolgender Hauptförderer des französisch in den Schulen auf Kosten wie er auch darauf hält, den nicht auch solchen Kindern, die länglich mächtig sind, in fr zu ertheilen. Ebenso wird Gemeinden französisch nur ein Bruchtheil der mächtig ist.

Die Verhältnisse liegen in Posen. Mit gar nicht ist da wenig an Zufassen dagegen anders die enghilten Gebiete zu werden.

„Hier also ganz ebenso wie zu großer Wilde und Nachzuzufangen, ein etwas festeres durchaus angezeigt, soll die Germanisirung der betreffenden überhaupt einmal zur Thatsache werden.“



**Königliche Preussische Lotterie.**

Den Spielen der verflochten 195. Lotterie bleiben Ihre bisherigen Loose vom 8. bis 27. Novbr. cr. Abends 6 Uhr zur Abnahme reservirt. Derjenigen, welche zur 1. Classe 196. Loose wünschen, stehen solche in 1/10 Abschnitten à 11 Mk. und 1/10 Abschnitten à 4,40 Mk. (auswärtige Befehle haben 10 Pfg. Porto beizufügen) schon von heute ab zu Diensten. Die Auszahlung der kleineren Gewinne 4. Classe 195. Lotterie erfolgt voraussichtlich vom 19. November cr. ab, diejenige der Gewinne von 1500 Mk. aufwärts einige Tage später. [3880] Merseburg, den 8. November 1896. Per Königl. Lotterie-Einnehmer Schröder.

**Fasern**  
kauft u. abt stets die höchsten Preise [3851] M. Granow, Sand 14.

**Bestellung**  
auf Schwilb und Fasern nimmt stets entgegen [3852] M. Granow, Sand 14.

**Knorr's Suppen-Ginlagen**  
als: Erbsen, Reis, Bohnen, Linsen, Grünkraut u., Tapioca, Zucchini. [3885]

**Knorr's Suppentafeln**  
à 20 u. 30 Pfg., geben, nur mit Wasser aufgelocht, vorzügliche schmackhafte Suppen.

**Knorr's Erbswürste**  
mit Speck u. Schweinschmalz, à Stück ausreichend zu 10-12 Tellern Suppe.

**Knorr's Hafermehl**  
vorz. Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Packete 24 u. 45 Pfg. Sibir's und Liebig's Fleischextract billigst. Beulilorkapseln, à Stück 10 Pfg. 10 Stück 90 Pfg., in der Progen- u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Von Ärzten empfohlen  
**Opel's Nähzwieback**  
zu haben bei [3692] Carl Herfurth.

**Dr. Lahmann's Pflanzen-Nährsalz-Cacao**  
ist von bedeutend erhöhtem Nährwerth und wird von Ärzten stets empfohlen. [3644] Per 1/2 Kilo 3,00, 1/4 Kilo 1,50, 125 Gr. 0,85 Mk., zu haben bei Gustav Schönberger jun. Gratisbroschüre daselbst erhältlich.

**Malton Weine**  
deutscher Wein aus deutschem Malz. Niederlage bei [3521] Carl Herfurth.

**Zur Probe** für nur 7,50 Mk. versch. fr. incl. Korbfasche (5 Weinflaschen Inhalt) unv. vorz. bef. selbst. Wein-cognac. Verthl. empfohlen. Geg. Nachh. Hann. Dampf-Wein-Cognac Brennerel, 3387] Hannover.

Versand an Private.  
**Strick-Garne**  
ROCKGARNE, DEUTSCHGARNE, NAKELGARNE  
Schwundlos  
UNVERZUGIG  
SCHLAFDECKEN, REISEDECKEN, FROSTDECKEN (ausw. Farben)  
**Georg Koch**  
BREMEN, BREITENBURGER STR. 1  
EINGETRAG. PATENT FÜR DIE VERFAHREN DER VERZUGLOSIGEN UND ILLUSTRIERTEN STRICKMASCHINEN

**Duresco-Pappe**

Prämirt Amsterdam 1895  
gesetzlich geschützt, staatlich concessionirt, hat sich vermöge ihrer grossen Vorzüge überall bewährt und findet in immer weiteren Kreisen Beachtung u. Anerkennung. Es dürfte daher allen Interessenten angenehm sein, dass Herr **Albin Poser**, Baugewerksmeister in Merseburg, für Merseburg und Umgebung den **Alleinverkauf** erworben hat und stets Material auf Lager hält. Dachpappen-Fabrik von [3858] J. Steindler & Co. Ottensen-Hamburg.

**J. Steindler & Co.**  
Ottensen-Hamburg.

Originelle Arbeit !!  
**Schlangen-notterragio**  
Man offerirt diese Cigareiten barmhellig seinen Bekannten. Nachdem dieselben angezündet und 5-8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarette geraucht sind, kommt aus derselben eine rußlose, lebendig erscheinende Schlange herausgeschossen. [3701] Carton Schlangen-Cigaretten gegen Einlösd. von 1,20 Mk. f. c. H. C. L. Schneider, Berlin W., Frobenstraße 26.

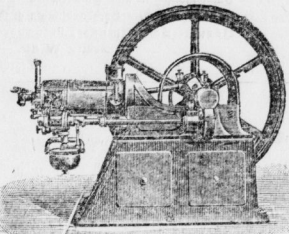
Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Breitenmarken. [3421] Carl Röber, Braunschweig.

**Rechnungs-Formulare**  
jeden Formats, mit Firmendruck werden schnellstens geliefert von der **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

**MUSIKER**  
3056]

**Als ärztlich geprüfte Maschinen** bringt die Publikation von Merseburg und Umgegend ihre **Dampfbade-Anstalt mit Massage und Seife** sowie sämtliche **Naturheilverfahren** in empfehlende Erinnerung. [3864] Frau **Sophie Klee**, Gärtnerstraße 12 A.

**Gasmotoren-Fabrik, Deutz,**  
Köln-Deutz,  
Verkaufsstelle **Leipzig**, Bahr Hofstrasse 19.  
Aelteste und grösste Motorenfabrik der Welt!



empfehlen als alleinige 30jähr. Spec. **Otto's neue Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore** in anerkannt vorzüglicher Ausführung und Einfachheit, wovon ca. 45 000 Stück mit über 200 000 Pferdekräften in Betrieb. Bei der wissenschaftlichen Prüfung gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung Berlin 1894 erhielt der Petroleum-Motor der Gasmotorenfabrik Deutz den 1. Preis. [3864] Preislisten, Kostenschläge u. s. w. gratis.

**Hier**  
um meine billigen, jedoch sehr beliebten Fabrikate noch in weiteren Kreisen einzuführen, mache ich diese für jeden Raucher und Händler sehr günstige Offerte. Ich verende per Nachnahme folgende Cigarillos zur Probe:  
400 Havanillos Nr. 25 (Vanilla-Jagen) Weith Mk. 1,20  
400 Caffe-Cig. Nr. 78 (aus Sumatra, Java Brasil) „ 1,60  
100 „ „ Nr. 79 „ „ „ 1,60  
100 „ „ Nr. 85 (mit Rorkmundstück) „ 1,60  
400 Manilla-Cigarillos Nr. 85 „ 1,50  
für Porto und Nachnahmefesen „ 30  
Weith der Sendung Mk. 8 10.

Alles für den Ausnahmepreis von nur Mk. 6,80 franco und füge auf Wunsch verschiedene Muster von anderen guten Cigaren und Cigarretten bei. Ich bitte, von der günstigen Offerte Gebrauch zu machen. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

**P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr.**  
Anerkennungsschreiben:  
Bauergass, 8. 6. 96. Den Empfang Ihrer Sendung bestätigend, bin ich wieder hochbeleidigt davon.  
Amberg, 22. 4. 96. Mit Ihrer Vanilla-Cig. bin ich sehr zufrieden und bitte um weitere 1000 Stück  
G. Schätzler, Schriftsteller.  
L. Loibl, phot. Atelier. [2959]

**CONFECTION**  
aller Art, für Damen und Kinder.  
Winter-Jacken von M. 7,50  
Winter-Umhänge von M. 8.-  
Winter-Mäntel  
Pelz-Pelerinen  
Krimmer-Pelerinen von M. 2.-  
Ball-Umhänge  
Radmäntel von M. 12,75  
Wollene Kleider von M. 20.-  
Morgentröcke von M. 6.-  
Blusen von M. 1,75  
empfehlen in hervorragender Auswahl  
**Aug. Polich, Leipzig.**  
Elegantes Jacket. Schneiderarbeit. - Neueste Form. Guter Double. M. 27.-  
Eigene Anfertigung. - Vorzüg. Schmitte. - Beste Arbeit.

**Herzogliche Baugewerkschule**  
Wint. 2. Nov. Holzminden Wrt. 20, 96  
Vorunt. 5. Oct. 1017 Schiller-  
Maschinen- und Mühlenbauschule  
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann. [201]

**Catalog umsonst.**  
Gust. Staat, Düsseldorf 2b.  
Fabr. u. Export-Bageri, Uhren u. Goldw. [3445]

welche in die **Militär-Musikkorps** eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der **Deutschen Militair-Musiker-Zeitung (Prager)**. Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1757 der Postzeitungs-Preisliste für 1896) zum Preise von 1 Mark 50 Pf. für das Quartal; bei directer Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW., Schöneberger Str. 27, 1 Mark 80 Pf. incl. Oesterreich und Ungarn, für das übrige Ausland 2 Mark 10 Pf.



**Statt jeder besonderen Meldung**  
 Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Morgen 5 Uhr plötzlich und unerwartet am Herzschlag mein theurer, unvergesslicher Mann, unser sorgsamer Vater, Schwiegervater und Grossvater, [3889]  
 der Restaurateur  
**Carl Knoche**  
 im 61. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Merseburg, d. 7. Nov. 1896.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Dank.** [3888]  
 Zurückgeführt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten, sorgsamen Mutter, Gross- und Schwiegermutter, sagen wir allen Denen unsern herzlichsten Dank, welche ihren Sorg mit Kränzen und Palmenweinen schmückten, und Denen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Möge der liebe Gott Jedem ein reicher Beizelker sein.  
 W. K. Kneufisch, den 6. Nov. 1896.  
 Die trauernde Familie Köster.

**Ordentliche General-Versammlung**  
 der Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg  
 Montag, den 16. November  
 Abends präc. 8 1/2 Uhr,  
 im Restaurant „zur guten Quelle“.  
**Tagesordnung:** 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Anträge von Mitgliedern nach § 49 des Statuts. 4. Verschiedenes. Etwasige Anträge sind beim Unterszeichnen oder unserm Kassenvührer bis 12. Nov., Abends 8 Uhr, schriftlich einzureichen.  
**Der Vorstand.**  
 Julius Frommer, Vorsitzender.

**Ein paar Läufer Schweine**  
 stehen zum Verkauf bei [4250]  
 August Fischer, Muehlen.



Mit 1. Januar 1895 erhielt  
**Die Modenwelt**

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserschöpfung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.  
 Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.  
 Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.  
 Berlin W 85. — Wien I, Operng. 3.  
 Begründet 1866.

**Presssteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.**  
 in nur besten Qualitäten liefert  
**Otto Teichmann.**



Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die

**Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

**Geldschranke**  
**J. C. Petzold, Magdeburg**  
 empfiehlt seine Fabrikate (365) in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. — Preislisten gratis und franco.

**Krankheiten** jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brislich! Lieber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pf. Porto. [2572]  
**Otto Friedel, Braunschweig 21.**  
 Kuh mit Kalb steht zu verkaufen [3863]  
 Neuschau Nr. 19

**Familien-Pensionat**  
 Raumburg a. S., Burgstraße 19.  
 Junge Mädchen finden jederzeit febl. Aufn. zu gründl. Erlernung des Haus-haltes, sowie Fortbildung in Sprachen, Musik u. Handarbeiten. Sorgf. Pflege und Erzieh. Geräum. Haus m. Garten. Beste Refer. Näh. d. Prospekt. [3813]  
 verw. Pastor Greuner.

**Geistliche Musikaufführung**  
 im Dom zu Merseburg  
 am Sonntag, den 8. Novbr.,  
 Abends 7 Uhr.

veranstaltet von dem Orgelvirtuosen Herrn Bernh. Pfannstiel, unter aetlicher Mitwirkung der Concert- und Oratorien-Sängerin Fr. Margarethe Cortá und des Violinvirtuosen Herrn Heinrich Malz, sämtlich aus Leipzig.  
**Eintrittskarten** à 1 Mk., sowie à 50 Pf., Schüler die Hälfte, sind in der Stokberg'schen Buchhandlung zu haben. [3861]

**Kirchl. Männerverein**  
 der Altenburg  
 Montag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Saal der „Herberge zur Heimath.“ [3868]  
 Jahresbericht. — Rechnungslegung. — Vortrag: Kirchl. Partewesen. Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

**!! Gut Holz!!**  
 Kaufmann, Mitte 30, sucht sich ein em bestehendes Regelleub anzuschließen. Werthe Adressen unter „Gut Holz“ an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [4287]  
 Beim bevorstehenden Dampfdruck verkauft Roggenspren [4254]  
 Fr. Poigt, Kauern.

**Reichskrone.**  
**Vortrag**  
 des blinden Veteranen **M. Best** über persönl. Kriegserlebnisse  
 Donnerstag, den 12. Novbr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr. [3831]  
 Karten im Vorverkauf sind zu haben à 40 Pf. im Rest. „Reichskrone“ und durch Vereinsboten Kamerad Weise. Kassenpreis erhöht.

**Meuschenau.**  
 Sonntag, den 8. d. Mts.,  
 von Nachmittag 4 Uhr ab,  
**Tanzmusik.** [3839]  
 wozu freundlichst einladet P. Schmidt.

**Knapendorf.**  
 Sonntag, den 8. u. Montag,  
 den 9. November:  
**Kirmes.**  
 An beiden Tagen Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
**Fr. Fritzsche.**

**Wallendorf.**  
 Sonntag, den 8. Nov., und  
 Montag, den 9. Nov., [3872]  
**Kirmes.**  
 Nachm. von 3 Uhr an Tanzmusik. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
 Fr. Helm.

**Corbetha bei Delitz a. B.**  
 Sonntag, den 8. u. Montag,  
 den 9. d. Mts., ladet zur [3860]  
**Kirmes**  
 ergebenst ein **A. Schmidt.**

**Kirmes**  
 in Braunsdorf.  
 Sonntag, den 8. u. Montag,  
 den 9. Nov. [4263]  
 Es ladet ergebenst ein  
**Müller, Gastwirth.**

**Niederwüsch.**  
 Sonntag und Montag, den  
 8. und 9. ds. [4264]  
**Kirmes.**  
 wozu freundlichst einladet  
**Gäler.**

**Unlere Expedition**  
 ist Sonntag nur bis 9 Uhr  
 Vormittags geöffnet.  
**Merseburger Kreisblatt.**

# Winter-Mäntel

für Damen u. Kinder empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**M. Schneider, Halle, Leipziger Str. 94.** [3882]  
 35 grosse Verkaufshäuser in den ersten deutschen Städten. 35 Streng reelle Bedienung.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leibold), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.



(Nachdruck verboten.)

**Aus dem Leben, — für das Leben.**

Von A. v. Piliencron.

(7. Fortsetzung.)

„Kind, Kind,“ warnte der Freiherr, „treibe es nicht zu toll mit dem weghaltigen Reiten! Es ist gut, daß Eberhard bald kommt und Dich dabei überwachen kann!“

„D. Mustapha ist sicher,“ lachte sie sorglos, „und Eberhard wird mir die Frende ungeschmälert lassen, wenn ich ihn darum bitte! Sieh nur einmal selbst, wie herrlich der Schimmel geht!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, war sie den Parkweg hinunter geprengt auf eine nahe Wiese zu, die ein Graben kreuzte; Graf Särenstein und der Freiherr schauten ihr beide nach, während der Rittmeister, die Absicht der jungen Dame errathend, quer über den Rasen der Wiese zuschritt.

Auch Charlotte und Tante Lina folgten mit ihren Blicken der übermüthigen Reiterin, und ein leichtes Unbehagen zeigte sich dabei in den Zügen des jungen Mädchens, Tante Lina erklärte ihr auch mummwunden, wenn auch in kühnem Ton: „Dies tolle Reiten sollte ihr gar nicht gestattet werden, aber das kommt davon, wenn wir dem Schmeicheltüchlein alle den Willen thun, dann hört das Gehorchen auf. Der Eberhard muß andere Saiten bei ihr aufziehen, sonst wird das Kind in Grund und Boden verdorren!“

Wie ein Pfeil war der Schimmel über den Graben geflogen und ebenso wieder zurück gesprungen. Rasch ahmend mit glühenden Wangen liebte sie den sinken Renner. „Jetzt kommt der zweite breitere Graben“, rief sie, den Kopf zurückwendend, dem Ortel zu.

Doch in demselben Augenblick legte sich eine feste Hand auf ihren Bügel und eine energische Stimme sprach: „Nein, mein gnädiges Fräulein, das aufgeregte Thier jetzt zu einem solchen Sprunge zu antworten, könnte zu einem Wagniß für Sie werden, Sie müssen davon absehen.“

Der kleine Kopf war erstaunt herumgeschlagen, flammende Röthe überzog das Antlitz, und etwas wie Trotz blitzte in den sonst so lachenden Augen auf.

„Mustapha kann den Graben ganz leicht nehmen und auch die kleine Färde dahinter“, entgegnete sie rasch und wollte fort, um es ihm durch die That zu beweisen.

Aber ein Stärkerer als sie regierte jetzt das Pferd. Garzenberg hatte mit der einen Hand die Bügel erfaßt, mit der anderen klopfte er beruhigend das erregte Thier.

„Junge Damen können nicht die Gefahr ermessen, in die sie sich durch solche Tollkühnheiten begeben“, hielt er ihr ermahnend vor.

„Ich habe in England schon als Baby auf meinem Bonny gelesen, und nachher unter des Vaters Aufsicht Reittünne gehabt, außerdem kennen Mustapha und ich uns ganz genau“, gab sie zurück und schaute ihm halb bittend, halb schmolend in das ernste Antlitz, dessen ebene Ruhe unerschütterlich blieb und ihr sagte, daß sein Umarmen diesen Charakter um eine Linie aus dem Wege bringen würde, den er für den rechten hielt.

Da senkte sich das blonde Haupt tief, um die Tyränen des Unwillens zu verbergen, und bei dieser Bewegung fielen die Locken, die fessellos über ihrem Nacken hingen, nach vorn und berührten seine Hand.

Es war, als ob er dabei leise zusammensuckte, aber seine Züge veränderten sich nicht, er schien nur aufmerksam zuzuhören, als sie äuernd sagte: „Sie würden mir gewiß, wenn Sie es könnten, das Reiten verbieten und Mustapha und mich um unsere Freude bringen.“

„Das würde ich sicherlich nicht thun“, war seine Erwiderung, die diesmal ein leichtes Lächeln begleitete, „ich möchte mich selbst nicht um den hübschen Anblick bringen, Sie auf dem Pferde zu sehen. Aber wenn ich dies übermüthige Fortjagen, dies gewagte Springen beobachte“, fuhr er erregt werdend fort: „dann freilich zuckt jeder Nerv in mir, um Sie von solchem Beginnen zurück zu halten.“

„Fürchten Sie, daß ich stürzen könnte“, fragte sie wieder mit ihrer bezaubernden Freundlichkeit.

„Ehrlich gesagt, nein“, stieß er laut heilig hervor, „Sie erscheinen mir so fest mit ihrem Pferde verwachsen, daß ich das so leicht nicht annehme, wenn ich auch bei meiner Behauptung bleibe, daß jener Sprung mit dem schon etwas ermüdeten Pferde an Tollkühnheit streift. Trotzdem werden Sie mir gekatten, daß ich mich abwende für den Fall, daß sie doch darauf bestehen sollten, jene Färde zu nehmen. Nicht aus Furcht, daß ihnen etwas zustößen könnte, möchte ich die Augen dabei schließen, sondern weil“ . . .

„Nun weil,“ drängte sie, und in nervöser Unruhe glitten ihre Finger dabei über die silberweiße Mähne des Pferdes, das heftig den Kopf zurückwarf.

Er beruhigte das Thier, dann senkten sich seine Augen einen Moment in die ihren, es war, als ginge ein Kampf durch seine Seele, und als würde es ihm schwer, das Wort auszusprechen, aber dennoch drängte es sich mit schneidender Schärfe über seine Lippen, als er sprach: „Weil nach meiner Auffassung durch solche Dinge die Grenzen der Weiblichkeit überschritten werden.“ —

May gab keine Antwort, sie war so weiß geworden wie das Kleid, das sie trug, und auch ihn durchzuckte eine tiefe Bewegung, als er sich bewußt wurde, daß er dies liebliche Wesen auf das tiefste verletzt hatte.

„Verzeihung,“ bat er mit gepreßter Stimme, „Sie selbst drängten mich zum Sprechen, und ich kann nicht lügen. Weil alles in und an Ihnen Bartheit und weibliche Anmuth athmet, so war mir’s, als könnte ich es nicht ertragen, wenn Uebermuth oder Widersprüchlichkeit Sie aus dem Rahmen reißen, den ihr eigenes Selbst um Sie schließt. Aber ich habe Ihre Gebuld bereits länger, als erlaubt ist, in Anspruch genommen.“ brach er ab. „Hier sind die Bügel, mein gnädiges Fräulein, der Weg ist frei, ich trete zurück.“

Nun war sie wieder frei, nun konnte sie auf Mustaphas Rücken davon jagen, weit fort von dem Rasen, der ihr eben so bitter weh gethan hatte, aber sie wandte statt dessen den Kopf ihres Pferdes dem Hause zu, und er mußte es mehr errathen, als daß er es verstehen konnte, so leise flüsternten ihre Lippen: „Sie haben mir meine Freude genommen.“

Stumm schritt er ihr zur Seite und empfand es wie eine Wohlthat, als gleich darauf der junge Graf sich zu ihnen gesellte, dessen feiner Takt schnell erkannte, daß eine Verstimmung zwischen den beiden eingetreten war, und der nun, in seiner harmlosen Weise scherzend, über das Heintliche des Augenblicks hinsart half. Er war es auch, der May vom Pferde hob, die gleich darauf, das Reitkleid über dem Arm, im Hause verschwand.

Erst nach geraumer Zeit erschien sie umgekleidet wieder, und nun plauderten die rothen Lippen fröhlich, als wäre nichts vorgefallen, nur wenn Garzenberg das Wort an sie richtete, kam eine gewisse Zurückhaltung über sie.

Die Croquetpartie war längst zu Ende, das Abendbrod gegessen, und noch immer hielt der laue Sommerabend die Herren in Hoffede fest. Schon tauchte an dem dämmerigen Himmel ein Stern nach dem andern auf, und noch immer schienen die Offiziere nicht an den Ausbruch zu denken.

Der Hausherr hatte sich mit dem Rittmeister in eine Unterhaltung vertieft, May scherzte mit dem Grafen, und Charlotte, von keinem in Anspruch genommen, gestattete ihren Gedanken den Flug in die Heimath.

Da weckte sie die Stimme des Grafen, der sich erkundigte: „Ist es erlaubt, zu fragen, worum Sie eben dachten?“ Er hatte sich dabei vorgebeugt, als wolle er ihr Gesicht, das der aufgehende Mond jetzt beschien, genau studiren.

„Ich dachte an zu Hause,“ lächelte sie, und sah im Geiste die Kleinen, wie jedes von ihnen noch vor dem Gutenacht ein besonderes Anliegen hatte.“

„Und nach der ausgeflorenen Schwester jammert,“ ergänzte er. „Wissen Sie, mein gnädiges Fräulein,

daß mir am ersten Tage, da ich Sie sah, eine Wehlichkeit auffiel, von der ich mir keine bestimmte Rechenschaft geben konnte, und erst als Sie später einmal von Ihren vielen Geschwistern sprachen, und dem munteren Leben dahim um den Kaffeetisch, da wußte ich die Wehlichkeit unterzubringen, die mich förmlich verfolgt hatte. Es ist das Bild von Werthers Lotte, wie sie den Kleinen, die sie umbrängen, Brod schneidet.“

„Es gehört Phantasie dazu, um diese Wehlichkeit zu entdecken,“ neckte der Rittmeister. „Der Name stimmt und vielleicht eine innerliche Gleichheit, denn das Bild jener Wertherischen Lotte ist für mich eigentlich die Verkörperung einer jugendfrischen, deutschen Hausfrau, wie sie auch in den Thumanischen Bildern so herrlich gezeichnet ist als des Hauses Krone, die in nie rastender Liebe für alle sorgt und schafft.“

(Fortsetzung folgt.)

**Berliner Theaterbrief.**

Drei neue Stücke von Sudermann, das ist das Zauberwort, welches zur Zeit dem Deutschen Theater in Berlin allabendlich ein ausverkauftes Haus schafft. Der Dichter ist seit dem großen Erfolge, den die „Ehre“ errungen, Mode geworden. Von dem Todesgefang der Gladiatoren, die den Kaiser begrüßen, ist der Gesamtittel „Moritur“ genommen; aber nur auf den ersten der drei Einakter „Tejas“ kann er in würdevoller Weise angewendet werden. Die Bühnen sind am Besur eingehüllt, es fehlt bereits an Lebensmitteln. Der König besieht, den letzten Rest zu vertheilen und amoi: genden Tage rüthlich in den Tod zu gehen. An diesem Tage der höchsten Noth hat man ihn — aus welchem Grunde ist nicht recht ersichtlich — verheirathet; er will von Weibe nichts wissen, aber Balthilda versteht, ihn zu fesseln. Das Stück ist eben im Begriff, eine den Kapitel von Erbes oder Dahn unzulänglich, als sich der Verfasser noch zur rechten Zeit besinnt und wieder eine würdevolle Haltung einnimmt. „Wahrlich, wir sind ein Volk von Königen — schade!“ sind Tejas letzte Worte, die der Zuschauer sich selbst gesagt hätte, wenn sie unausgesprochen geblieben wären.

Nach dieser Poessie in der Welt des schönen Scheins kam in „Frische“ der moderne Realismus zu kräftig Ausdruck. Lieutenant Friz v. Droffe, der verwöhnte Sohn eines reichen Hauses ist von einem in seiner Gattenehre gekränkten Gemann zum Hause hinaus geschickt worden. Er glaubt die Schmach nicht überleben zu dürfen und betrachtet es noch als eine günstige Wendung, überhaupt als satisfaktionsfähig erklärt zu werden. Die Bedingungen des Duells lauten: Kugelwechsel bis zur Absuhr; und da er sterben will, so wird er auch auf dem Kampfplage bleiben. Zunächst liegt hier ein logischer Fehler: entweder bricht er mit den Traditionen, in denen er aufgewachsen ist, stellt sich nicht zum Zweikampf, da Eltern und Braut ihn abgöttisch lieben, und ruht durch harte Arbeit seine Schuld zu tilgen, oder aber er vertheidigt sich bis zum letzten Athemzuge, da das Ehrengericht ihn doch einmal zugelassen hat. Der erstere Fall wäre auf der Bühne neu gewesen, und der Versuch eines Ausgleichs zwischen Schuld und Sühne hätte Stoff zu interessanten Diskussionen gegeben. So aber bleibt nur eine dramatisirte Solalnoth übrig, die weder rührt noch erschüttert, weil man uns eine Stabalgeschichte von Deuten erzählt, die uns gar nichts angehen.

Der dritte Einakter „das Eig-Männliche“ ist eine brutale Jote, die dadurch leider nichts an ihrem Charakter verliert, daß sie in Versen geschrieben, mit einem geistprühenden Dialog und einer geradezu glänzenden Diction ausgestattet ist. Um die Gunst einer gekrönten Dirne — von ihrem Gemahl erfahren wir nur, daß er lebt — bewerben sich Reichthall, Müller, Dichter und Poimann. Der feurigen Leidenschaft des Waleks, dem sie sehr weit entgegenkommt, gelangt es, ihre Gunst zu erwerben, als im Augenblick, da er sie küßen will, der Marschall eintritt. Diesem überantwortet sie ihm zur Bächtigung. Der Krieger will ihn sofort im Duell tödten, aber der Walek überzeugt ihn von

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

dem wahren Charakter der Königin durch eine List. Der Marschall fällt scheinbar im Zweikampf, die Königin behauert ihn offiziell und verhöhnt ihn privatim, da erhebt er sich lachend und von seiner Leidenschaft lurt. Er wird vom Hof verbannt, sein Nebenbuhler zieht nunmehr als sein Freund mit ihm, und ins Boudoir wird gerufen — der schöne Kammerkavalier!

Wenn durch die „Morituri“ das Motto geht „Wir gehen alle am Weibe zu Grunde“, so ist man versucht auszurufen: „Und Eure Mutter?“ Der Erfolg der drei Stücke war ein sehr verschiedener: im nützlichsten Berlin hat „Frischen“, in Wien nur „Leja“ und in Dresden das „Ewig-Männliche“ am meisten gefallen.

**Provinz und Umgegend.**

† Freyburg, 5. November. Auch in unserer Gegend fallen die Treibjagden weit ungünstiger aus als in anderen Jahren. Noch den Beobachtungen vieler Landleute hat während des Sommers unter den Hasenständen eine Seuche gewüthet, die besonders dem jungen Nachwuchs verderblich geworden ist.

† Bom Harze, 4. November. Ueber Nacht ist der Winter auf dem Harze eingelehrt. Fast das ganze Gebirge war heute Morgen noch von zollhohem Schnee bedeckt. Besonders hat es bei Klousthal, Altenau und Zouenthal stark geschneit.

† Staßfurt, 4. November. Der Bergmann Ende von hier, der auf einem der hiesigen Salzsäächte seinem Verufe oblag, ward hier von herab stürzenden Salzmassen so schwer getroffen, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen wenige Stunden darauf seinen Geist aufgab.

† Venneckenstein, 6. November. Durch das leichtsinnige Umgehen mit einer Schusswaffe hätte ein junger Mann hier bald sein Leben eingebüßt. Der Betreffende, welcher mit einem erst kürzlich geschenkten, geladenen Revolver spielte, schoß sich dabei durch die Brust, so daß er schwer verwundet darniederliegt. Doch soll Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten.

† Radeberg, 6. November. Zwei wahrscheinlich dem Dresdener Jägerbataillon angehörige Soldaten überfielen auf dem Wege zwischen dem Feldschlösschen und Radeberg zwei Zivilpersonen, schlugen sie mit dem Seitengewehr, so daß die Ueberfallenen verchiedene Kopfwunden davontrugen, und nahmen schließlich noch einer der bestreuten Personen die Taschenuhr und das Portemonnaie mit Inhalt ab. Wenn, was bisher noch nicht amtlich bestätigt ist, die Affaire sich wirklich so zugetragen hat, so werden die beiden rohen Burschen sicherlich einer energischen Bestrafung entgegengehen.

† Plauen, 6. November. Hier ist der 48 Jahre alte Glasergeselle Bernhard beim Aufbringen von Fenstern aus einer Höhe von 16 Meter her ab in den Vorplatz der Bezirksschule gefallen und dabei auf einen eisernen Träger mit dem Kopf aufgeschlagen. Bernhard erlitt einen Schädelbruch und mehrere Oberschenkelbrüche und war sofort todt.

**Stadt und Umgegend.**

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 7. November 1896.

(\*\*) Die Zeit der langen Abende und des unruhlichen Wetters bringt an Stelle der Spaziergänge und Reisen der schönen Jahreszeit Concerte, Välle und Soireen ohne Zahl. Trupphöre, die Muse des Tanzes, ist wieder zur Herrschaft gekommen, zu einer Herrschaft, die schon oft den Kurs geändert hat. Während sie schon ziemlich vergessene Tänze zu neuem Leben erweckt, sinken andere in den dunklen Schoß der Vergangenheit. Seinen Ursprung verdankt der Tanz religiösen Gebräuchen des Alterthums. Er wurde sowohl bei den Opferspielen und Waffenpielen der alten Germanen wie auch noch den ritterlichen Turnieren des Mittelalters gepflegt. Er fand sogar Eingang in die ehrwürdigen Hallen der Gotteshäuser. Heute will uns dieses sonderbar erscheinen, wenn wir aber bedenken, daß die rasende Eile der heutigen Tänze den früheren vollständig fremd war, daß vielmehr Würde und Gemessenheit die Tanzbewegungen beherrschte, dann erscheint es uns begreiflich, daß man sich anlässlich erster Feste im Tanzschritte dem heiligen Opferthums näherte. Im Laufe der Zeit arteten die Tänze aus, und so sehen wir die Geistlichkeit des Mittelalters im berechtigten Kampfe gegen sie, der auch von Erfolg gekrönt war. Dem Volke aber blieb der Tanz ein begehrtes Vergnügen, und was in den heiligen Hallen nicht mehr erlaubt war, das wurde unverdorben unter der alten Dorfkirche ausgeführt, in den prunkden Sälen der Rathhäuser und in vornehmen Patrizierhäusern. So entstanden Bürger- und Geschlechtertänze, bei denen strengste Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrschte und jede Ungehörigkeit aufs Strengste geahndet wurde. Eiferer gegen die unschuldigen Tänze des Volkes hat es zu jeder Zeit gegeben, gegen den „Tankstüffel“, d. h. wider den leichtfertigen, unverschämten Welttanz und besonders wider die „Gotteszucht“ und „chrovergessenen Nachtünge“. Im 18. Jahrhundert fanden französische Tänze, Menuett, Gavotte, Sarabande u. s. bei uns Eingang, während um 1780, als der Walzer der beliebteste deutsche Tanz wurde, ein anderer deutscher Tanz unter dem Namen Mlemände nach Paris wanderte. Er zeichnete sich mehr durch mannigfaltige Bewegungen der Hände und Arme als der Beine aus. Die Tanzenden begleiteten ihn durch Wechselgesänge, und ein „Rühchen in Ehren“ war dabei ausnahmsweise gestattet.

□ Mit der Zuwanderung weiblicher Diensthöten nach Berlin beschäftigt sich ein Schreiben der Kaiserin, worin das Wirken des Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend besprochen wird. Auf Grund dieses Schreibens sind die Landräthe durch den preussischen Minister des Innern und die Regierungspräsidenten dringend ersucht worden, sich die thätlichste Förderung der Bestrebungen des Vereins besonders angelegen sei zu lassen. Insbesondere sollen sie fortgesetzt dahin wirken, daß die Amts- und Gemeindevorsteher

gegen den Zuzug weiblicher Diensthöten nach Berlin thätig sind.

(?) Grau in grau zeigte sich gestern Stadt und Land. Seit dem frühen Morgen waren sie in einen dichten Nebel gehüllt. Derselbe zog sich im Laufe des Tages immer mehr zusammen, und Abends drang das Auge kaum einen Meter weit durch den dichten Nebelschleier hindurch. Kein Wunder daher, wenn des öfteren unliebame Zusammenstöße stattfanden, zumal das Licht der Gaslaternen kaum zu sehen war. Heute ist an Stelle des Nebels klares Frostwetter getreten.

(\*\*) In Folge einer größeren Veränderung in der Altenburger Kirche fällt am Sonntag den 8. d. M. der Gottesdienst daselbst aus. Die Kirchgänger werden gebeten, den Gottesdienst an diesem Tage in einer anderen Kirche zu besuchen.

-y. Zwischen zwei Handwerkerburschen, die „Fechten“ gegangen waren und hierbei eine Hofe geschenkt erhalten hatten, die sie schlussigt beim nächsten Tröster gegen baare Münze vertauschten, entspann sich gestern gegen Abend in der Saalstraße ein erbitterter Streit, da beim Theilen des Trösters für die Unausgesprochenen der eine von Beiden zu kurz gekommen zu sein glaubte. Nachdem sich die Biederemänner gegenseitig gehörig „verhauen“ hatten, trösteten sie sich in entgegengesetzten Richtungen von dannen.

-y. Der 70jährige Arbeiter Lieberam, Kurzstraße wohnhaft, stürzte gestern Nachmittag im Bürgergarten von einer Leiter, auf welcher er nach einer Scheunenlufe hatte hinaufsteigen wollen, auf die Erde herab und blieb bewußtlos liegen. Er dürfte allem Anschein nach schwere innere Verletzungen erlitten haben.

- G e i r l i c h e s C o n c e r t. In unserm herrlichen Dom wird, wie schon erwähnt, am Sonntag Abend der berühmte blinde Organist Bernhard Pfannstiel unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Corst und des Violindirigenten Herrn Malz aus Leipzig ein Concert veranstalten, welches uns große Genüsse verspricht. Nach den Berichten der gesammten Tagespresse ist Herr Pfannstiel „ein König unter den Organisten“, der in Bezug auf technische Sicherheit, unübertreffliche charakteristische Registrirung, künstlerische Intelligenz und sein phänomenales Gedächtniß, welches fast die ganze Orgel- und Klavierliteratur mit ungläublicher Sicherheit beherrscht, auch unter den Sendenden keinen Rivalen hat. Wir wünschen nur, daß dem seltenen Manne mit seinen trefflichen Gesungen auch in Merseburg das Maß künstlerischer Beachtung zu theil werde, welches ihm volkhaft zukommt.

- S c h e u d i g. Am Dienstag Vormittag gegen 9 Uhr hielt ein Gesähr des Amtmanns Kaiser aus Kößlich am hiesigen Bahnübergange. Durch einen vorbeifahrenden Zug erschreckt, scheuten die Pferde und gingen durch. Hierbei erlitt der Wagen mehrere erhebliche Defecte, ebenso wurde das Pflaster des Bürgersteiges an der Holzfabrik theilweise aufgerissen.

- L ü g e n, 6. November. Auch in diesem Jahre wieder erneute die evangelische Bürgerchaft von

**Versand- und Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S.**

**Grösstes Waaren-Haus der Provinz Sachsen**

für **Seiden- und Modewaaren, Leinen und Baumwollen-Waaren, Wäsche-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe etc.**

Fortlaufend **grosse Eingänge der hervorragendsten Neuheiten in:**

**Damen- und Kinder-Confection, Damenputz und Weisswaren.**

**Gegründet 1859.**

**Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.**

3517] Proben, Kataloge und Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.





# Im Namen des Königs! In der Strafsache gegen

die verehelichte **Maurer Sempel, Wilhelmine** geb. Bloch aus Frankleben, geboren am 26. Dezember 1856 zu Löben, evangelisch, wegen Verleumdung hat auf die von der königlichen Staatsanwaltschaft und der Angeklagten gegen das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Merseburg vom 3. September 1896 eingelegte Berufung, die Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Halle a. S. in der Sitzung vom 16. Oktober 1896, an welcher Theil genommen haben:

1. Sperling, Landgerichtsdirektor,
2. König,
3. Goldschmidt,
4. Behm,
5. Winkler,

Landgerichtsärzte,

als Richter,  
Hoffmann, Staatsanwalt,  
als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
Schulze, Referendar,  
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: [3878]

Auf die Berufung der königlichen Staatsanwaltschaft wird das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Merseburg vom 3. September 1896 aufgehoben. Die Angeklagte, verehelichte **Maurer Sempel, Wilhelmine** geb. Bloch aus Frankleben, ist der Verleumdung des Gendarmen Keller schuldig und wird deshalb zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt.

Dem Verleumdigen wird die Befugniß zugesprochen, die Beurtheilung der Angeklagten auf Kosten derselben innerhalb sechs Wochen nach der Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in das „Merseburger Kreisblatt“ bekannt zu machen.

Die Berufung der Angeklagten wird verworfen. Die sämtlichen Kosten hat die Angeklagte zu tragen.

Sperling, König, Goldschmidt,  
Behm, Winkler.

Freitag, am 20. November d. J., früh 9 Uhr, soll auf Bahnhofs Corbetta eine größere Menge für Bahnzwecke nicht mehr geeigneter [3856]

## alter Holz

öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Weißenfels, den 5. November 1896.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Weißenfels.

## Holz-Verkauf.

Das Kopfholz der Gemeinde **Daspig** soll Mittwoch, als den 11. d. M., von Nachm. 3 Uhr ab, am Ort bei gleich baarer Zahlung verkauft werden. Der **Gemeindevorstand**.

Ein Wohnhaus [4259]

mit Loden, in welchem seit 50 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, mit Stall und Scheune (massiv) sowie ca. 12 Morg Feld, nahe am Orte, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Wittwe **Schumann** und Vormund **Kämpfe**, Meichen.

Gründl. sichere Vorbereitung zum **Poß- und Einjähr.-Freiwill.-Examen**. Besse Empfehlung, v. Herren d. Behörde. Gute Pension. Meldungen unter **N. S. 3478** an die Kreisblatt-Expedition.

## 840000 M.

Stiftsgeld und Privatgelder sind von 3/4, % an, auch II Stellen werden berücksichtigt, auf Ader auszuliefern. **H. J. Baer**, Bankgeschäft, 282<sup>a</sup> Halberstadt.

## Kartoffel-Verkauf.

Doppelt gut und sorgfältig verlesene Kartoffeln bester Qualität und zwar:

1a weiße Speisekartoffeln,

2 Mt. 80 Pfa. pro Ctr.

1a Jewel-Speisekartoffeln,

3 Mt. pro Ctr.

werden **Montags, Dienstags und Sonnabends** jeder Woche auch in Posen von 1/2 Centner abgegeben. [3614]

Die **Gutsverwaltung** von **Carl Berger**.

## Wild-Geflügelhandlung.

Wöchentlich zweimal festlich:

Dresdener Gänse, Thüringer Gänse, fette Enten, Suppenhühner, Hähnchen, Tauben,

alles auf Verlangen fein gefäubert und ausgeweidet, auch halbrbt. Gänse-

klein u. Blut-Safen, ganz und getheilt, nur stets frische Waare, empfiehlt

**M. Grunow**.

Reinstes

## Thüringer Mohnöl

frisch und empfiehlt

**K. Hennicke**.

Zum **Mächnern**.

Da Bedarf gedeckt, hat noch 70-80 Ctr. reine buchne Sägespähne abzugeben [4257]

**Karl Nöbiger**, Schafstädt.

## Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk,

104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Messen- und Märkte-Verzeichnis, Rezepten, Illustrationen, worunter ein hübsches Bild: „Kaiser-Familie“

u. auf das Jahr

1897

ist pro Stück für 10 Pfg. zu haben in der

**Kreisblatt-Expedition.**

Große junge Kuh mit Kalb, und 2 Käufer-schweine, zu verkaufen bei [3879] **J. Seydel**, Schkopau.

Eine Kuh mit Kälbchen zu verkaufen [4279] **Wilhelm Hieblst**, Baunersroda 5.

Zweijähr. Kuhle zu verkaufen [3881] **Burgstaden Nr. 1**.

Einon Zughund hat zu verkaufen [4280] **Gastwirth Weber**, Crumpa.

1 Paar große Toulouse's Zucht-Gänse zu verkaufen bei [3830] **Julius Sommer**, Trebnitz.

Züchtige Steinfeger sucht bei dauernder Arbeit [3883] **Rich. Eckardt**, Steinwegm.

Weißenfels a. S., Dammr. Nr. 9 II.

# Wichtig

für jeden Amts- und Gemeinde-Forscher, für jeden Schiedsman u. Standesbeamten, für Pensionäre u.

Das soeben erschienene

## Formular-Preis-Verzeichniß

unseres Verlages; dasselbe wird auf Wunsch gratis und franko versandt von der

## Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Einem verehrten Publikum hiermit zur gefl. Mittheilung, daß wir den Alleinverkauf unserer vielfach prämirten und ähnten französischen Champagner dem Herrn

**Reinhold Walther**, „Reichskrone“

Merseburg, für Merseburg und Umgegend übertragen haben. [3728]

**Pérint & Fils**, Reims.



Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie [3328]

## Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver mit der Schutzmarke „Elephant“

**Günther & Haussner**, Chemnitz-Kappel.

In Merseburg bei: **Rosa Bergmann**, Delaube 1; **Bertha Bernstein**, Dom 10; **Otto Glasse**, Schmalestr. 26; **Paul Eckardt**, Goth. str. 42; **Carl Güner**, Markt 25; **Brod. Junke**, Markt 9; **Carl Hennicke**, Bahnhofstr. 1; **E. Kämmerer**, Schmalestr. 28; **W. Meyers Bwe**, Oberbreitstr. 23; **Alf. Wilschur**, Markt 13; **Paul Rätder**, Markt 5; **Rich. Ortman**, Schmalestr. 9; **F. E. Pancke**, Delgrube 24; **A. B. Sauerbrey**, Oberburgstr. 7; **Carl Schmidt**, Unteraltenburg 59; **W. v. Schreyer**, Reumarkt 64; **Rich. Schurig**, Oberbreitstr. 4; **Rob. Schulz**, Hälterstr. 15; **Friederike Vogel**, Roßmarkt 9; **A. Weigel**, Domplatz 10; **E. Wolff**, Hofma ft 6.

**Polich's Costüm-Stoffe**  
sind einzig schön!

Die Muster-Answahl in Seide u. Wolle umfasst viele Hunderte der neuesten Mode-Erfindungen. Sämmtliche Stoffe entstammen den ersten Fabriken des In- und Auslandes und sind **höchst preiswürdig!** Proben stets versandtbereit!

**Aug. Polich**, Leipzig  
Geschäftshaus für Deutsche Moden.  
„Verlag der Deutschen Moden-Zeitung“  
Ueber 75,000 Abonnenten

Wir suchen noch einige junge Arbeiter. **Zuckerfabrik Stöbnitz**. [4248] **R. Bach & Comp.**

Einon Ochsenknecht, im Alter von 15 bis 17 Jahren, sucht zu **Martini** [4278] **Sustav Lohse**, Möderlina.

Einon Sohn achtbarer Eltern suchen für Oftern 1897 als **Lehrling** [3884] **Gebr. Wirtz**, Weißenfelsstr.

Für unsere Druckerei suchen wir zu Oftern 1897 noch **einige Lehrlinge**. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei** **A. Leidholdt**.

Eine **Mamsell** sucht für 15. Nov. Stellung. Zeugnisse können bei Frau **Gumprecht**, Markranstädt, Scheudigerstraße 21, eingesehen werden. [4253]

Suche ein junges, fröhliches **Mädchen** für Küche und Haus. [4262] **Otto Frohwein**, „Deutscher Hof“ W ü c h e l n.

Ein **Mädchen** bei hohem Lohn für sofort oder **Martini** gesucht. [4277] **Markgraf**, Albersroda.

Entlaufen ist ein **großer schwarzer Hund** mit Halsband. W. derbrinaer erhält Belohnung. [4276] **E. Sommerwerk**, Mächeln.